

Franckesche Stiftungen zu Halle

Auf gnädigste Anordnung zur Ermunterung einer Gottgefälligen Andacht Neu eingerichtetes Stolbergisches Gesang-Buch

Stolberg, Gottlob Friedrich

Stolberg am Harze, 1781

VD18 10441816

VIII. Bey den verschiedenen Jahreszeiten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198014

VIII. Bey den verschiedenen Jahreszeiten.

Im Frühlinge.

Mel. Sey Lob und Ehr dem.

870. Lob sey Gott, der den frühling schafft! Gott, der den erd-
kreis schmücket! Preis sey ihm! ehre, stärk und kraft! Der, was er schuf, beglücket. Der Herr erschafft! der Herr erhält! Er liebt und segnet seine welt! Lobfinger ihm, ge-
schöpfe!

2. Eh noch der mensch den Herrn verließ, In jenen selgen tagen, Da war die erd ein paradies, Frey von der sünde plage. Nun hat sie sünd und straf entstellt; Doch ist sie noch des schöpfers welt; Ein vorhof seines himmels.

3. Das land was erst erstorben lag, Erwacht und lebt nun wieder; Es strömet jeden neuen tag Sein segen neu hernie-

der. Der wurm der in dem staube webt, Der vogel der in lüften schwebt, Erfreut sich seines lebens.

4. Der erden antlig ist verjüngt; Erheitert glänzt der himmel; Gebirg und thal und wald erklingt Vom freudigen getümmel: Und voll erbarmen schaut herab, Der allen seyn und leben gab, Auf seiner schöpfung werke.

5. Doch fühllos nur und unbeseelt Sind auen und gesilde: Auch hast du nicht die thier erwählt Zu deinem ebenbilde. Der mensch nur deiner freuet sich: Kennt, fühlet und empfindet dich; Und hofst ein ewig leben.

6. Lobsinnet ihm! er ist uns nah! Singt alle seine heere! Der Herr ist allenthalben da, Im himmel, erd und meere. Ich preise dich! ich singe dir!

Denn

Denn du bist, wo ich bin,
bey mir Mit allmacht,
lieb und gnade.

7. Du rufst die wolken
in das land Und stillst
den durst der erde, Daß
mit den gaben deiner
hand Der mensch gesegnet
werde; Du machest re-
gen, thau und wind, Die
deiner allmacht boten
sind, Zu unsrer freude
quellen.

8. Selbst wenn, vom
donnersturm bedrückt, Er-
schrockne länder zittern,
Stürmt stärke, segen,
fruchtbarkeit Aus nacht
und ungewittern. Dann
bricht die sonne neu her-
vor, Und alles jauchzt zu
dir empor, Vor dem die
wetter schweigen.

9. Von dir kömmt,
was uns hier erfreut, Du
brunnenquell aller gaben.
Dort wirfst du uns mit
seligkeit In reichen strö-
men laben. Wohl, wohl
den menschen, die schon
hier Sich dir ergeben und
einst dir In Christo freu-
dig sterben!

Mel. Sollt ich meinem Gott.

871. **H**och am himmel
steht die sonne,
Länger strahlt uns nun
ihr licht. Alles leben ath-
met wonne, Wonn ist
jedes angefüht. Lachend
senkt der lenz sich nieder,
In die wälder, auf die
flur. Die erstorbene na-
tur Lebet auf und wirket
wieder. Opfre meinem
schöpfer dank, Preis' ihn,
fröhlicher gesang!

2. Keine schwarzen
stürme heulen Durch die
luft zerstörend her, Und
die vollen seegel eilen
Wieder ohne furcht aufs
meer. Nicht mehr strö-
men regengüsse Deren
flut das thal erfüllt; Und
kein dicker nebel hülle
Stadt und land in fin-
sternisse. Opfre meinem
schöpfer dank, Preis' ihn
fröhlich, mein gesang!

3. Dürstend nach der
arbeit waltet Nun der
landmann hin ins feld,
Und sein herrlich lied er-
schallet, Hoffnungs-voll
dem

dem Herrn der welt. Er vertraut die saat der erde, Ehrt durch fromme zuversicht Seinen Gott, und zweifelt nicht, Daß sie gut gerathen werde. Opfre meinem schöpfer dank, Preis' ihn fröhlich mein gesang!

4. Seht wie in die weiten felder, Freuden-voll die heerden ziehn; Wie dort scherzend durch die wälder Schnelle schaaren wildes fliehn! Hört der vögel sanfte chöre, Hier der lauten nachtigall, Dort der lerchen süßen schall! Alles bringt dem schöpfer ehre. Bring auch du ihm lob und dank, Preis' ihn fröhlich mein gesang!

5. Glänzend und im feyerkleide Prangt die blütenreiche flur; Jede blume lächelt freude Vor dem schöpfer der natur: Der den thau schaft, den sie trinket, Daß sie nicht zu bald verblüh, Der ihr saamen giebt, wenn sie Endlich sterbend nieder-

sinket. Bring auch du ihm lob und dank, Preis' ihn fröhlich mein gesang!

6. Dieser frühling, wie geschwinde. O mein Gott, wird er verblühn! Wie ein schiff vom stoß der winde Fortgeführt, wird er entfliehn! Aber dort vor deinem throne Wird ein ewger frühling seyn, Ewig wird er die erfreun, Die dir traun in deinem sohne. Opfre meinem schöpfer dank, Preis' ihn fröhlich mein gesang!

7. Diese herrlichkeit der erde Ist ein schatten von dem licht, Das ich ewig sehen werde Dort vor Gottes angesicht. Auch das freuden-vollste leben Hier auf erden, ist nur tod, Gegen jenes, das mir Gott Dort verheißen hat zu geben. Opfre meinem schöpfer dank, Preis' ihn ewig mein gesang!

Mel. Gott des himmels und.

872. **S**olle leuchtet dein güte, Deine macht
P p p

962 Bey den verschiedenen Jahreszeiten:

macht und weisheit, Gott! Menschen, die der milch
Jedem fühlendem gemü- genießen, Die aus kräu-
the Ruft der frühling: tern werden kann; Seh
Gott ist Gott! Ist ein ich auf den weiden vlieh;
quell, dem freud entquillt, Deine huld, wie fühl
Der mir leben alles füllt. ich sie!

2. Millionen blumen 8. O du vater, o du
duften, Alle felder wer- treuer! Quell, dem segn
den grün; Wie wenn nur entsieft! Aller lebens-
tausend stimmen rusten, den erfreuer, Wer spricht
Hör ich: fühlt und preis aus, wie gut du bist?
set ihn! Ihn der erd und Wer preist würdig deine
himmel trägt, All ihr kraft, Die aus winter
heer schuf und bewegt. frühling schafft?

3. Alles drängt sich,
aufzuleben In verschöner-
ter gestalt; Frohe vögel-
schaaren schweben, Tauch-
zen im belaubten wald;
Und insekten ohne zahl
Kreuzen sich an berg und
thal.

4. Alles athmet nur
vergnügen, Alles redet
dir zum rühm; Vögel,
die die lust durchfliegen,
haben.

Schmetterling' auf jeder
blum; Bienen, feinde trä-
ger ruh, Gott ist! rust
mir alles zu.

5. Seh ich wasserquel-
len fließen, Baum an
bächen, hütten dran;
erschafft,

Im Sommer.

Mel. Kommt her zu mir.

873. Ihr kinder Got-
tes suchet freud
In dieser pracht der soma-
merszeit An seinen reichen
gaben! Schaut an der
vollen felder hier, Viel
speis' und freude werden
mir Von ihren früchten
haben.

2. Den baum von eis-
ner schägbarn zucht, Den
drückt die eigne schwere
frucht, Indem er sie ver-
größert! Des weisen
christen wahres bild Der
schwerer plichten trieb
erschafft,

erfüllt, Sich beugt und andre bessert!

3. Die saat, wie wächst sie mit gewalt! Das frohe landvolk, jung und alt, Es schätzt den nahen seggen! Die menschen pflanzen; wer begoß? Aus deiner gütte, vater, floß Der sonnenscheln und regen.

4. Der sonn und erde rege kraft Erzeugt der trauben starken saft, An einem schwachen reise! So nützt mit kraft von Gott geschenkt, Ist der, den man verächtlich denkt, Nach jahren erst, der weise!

5. Allmächtiger und weisester, Wie gütig zeigest du dich, Herr, Uns schon in diesem leben? Was wirst du einst für seligkeit Dem, der sich deiner fromm erfreut, In deinen himmeln geben?

Mel. Nun lob mein seel den.

874. Der sonnen glut hat wieder Der fluren angesicht ver-

brannt. Der blumen haupt hängt nieder; Nach regen seufzt das dürre land. Im schatten des gefildes liegt matt die heerd' umher. Das heische schreyen des wildes schallt aus den wäldern her. Gott giebt den wolken flügel; Er spricht, so träufeln sie; Erquicket thal und hügel, Erquicket mensch und vieh!

2. Der sturm beginnt; die wolke, Vom donner schwer, verbreitet sich. Sey gnädig deinem volke! Allgütiger, erbarme dich! Du winkest den gewittern; Es blizt aus dunkler nacht! Es donnert! berge zittern Von deines donners macht; Der stolze sündler bebet, Weis nicht, wohin er flieht: Der christ, dein freund, erhebet Zu dir sein betend lied.

3. Ein milder regen sinket Erquickend auf die dürre-flur. Wie labt sie sich! wie trinket Ihn die verschmachtende natur!

Ppp 2

Die

964 Bey den verschiedenen Jahreszeiten.

Die sanften ströme füh-
len Der lüste weites meer:
Und die geschöpfe fühlen
Sich nicht mehr trüg und
schwer. Gott spricht: der
donner schweiget, Die fin-
stern wolken fliehn; Der
frommen danklied steigt
Hinauf, und preiset ihn.

4. Mit muth im ange-
sichte Beischauf des ackers
herr sein feld; Beschützt
hat Gott die fruchte, Er,
der versorger seiner welt.
Steif steht die saet, die
ähren Vom mark der er-
de voll, Das seine men-
schen nähren Und sie er-
freuen soll. Wie schallt
es im gefilde: Die erndte-
zeit ist da! Und alles
preis't die milde Des Got-
tes Jehovah.

5. Ach, laß uns nicht
vergebens Die gaben dei-
ner hand empfañ; Uns
nicht, du quell des lebens!
Undankbar dir und frucht-
los nahn! Du sendest
thau und regen, Giebst
milden sonnenschein; Du
eilst, mit deinem segen
Uns alle zu erfreun: Ach,

laß uns nicht vergebens
So manche gab' em-
pfahn! Laß nicht, du quell
des lebens, Uns undank-
bar dir nahn!

Im Herbst.

Mel. Ein Lämmlein geht ic.

875. Früh, mit umwölkt
ten ange s i c h t
Geht schon die sonne nie-
der, Und spät erscheint ihr
schwächer licht An trüben
him a e l wieder. Das
schöne jahr ist nun ent-
flohn. Die rauhen stür-
me rauschen schon Durch
die entfärbten felder: Die
lezte b l u m e neigt ihr
haupt: Des herbstes kal-
ter hauch entlaubt Die
schattenreichen wälder.

2. Verlassen steht die
öde flur, Enttödt von ih-
rem segen: Entkräftet sie-
het die natur Der winters-
ruh entgegen: In schaa-
ren abgetheilt, entfliehn
Die vögel vor der kält
und ziehn Weit über land
und meere: Gott nimmt
der wandernden sich an,
Bezeichnet ihnen ihre
bahn

bahn Und sättigt ihre heere.

3. Uns, seine menschen, will er hier Im winter selbst versorgen, Und seiner huld vertraun auch wir, Die neu wird jeden morgen. Er schaft, daß wir in sicherheit Der ungestörten mondenzeit Beginnen und vollenden.

Nichts trägt die erde: doch gewährt Er uns, was unser leben nährt Mit väterlichen händen.

4. Wie sind schon unfre kammern voll Von seiner güte gaben, Von segnen der uns nähren soll, Vom vorrath uns zu laben! Vorsehend ließ uns unser Gott Das land schon für den winter brodt, Dem viel sein futter, geben; Und wein der unser herz erfreut, Und unsers lebens kraft erneut, Erlebst aus der frucht der reben.

5. Ach, unser leben auch verblüht, Wie jest das feld, im alter! Getrost! Gott ist, ob es

verblüht. Ein mächtiger erhalter! Er trägt die müden, er beschützt Die schwachen, seine rechte stützt, Die nah am grabe wanken! Gebeugt vom alter werden wir Von ganzen herzen dennoch dir, Gott unsrer jugend danken!

6. Wohl allen, die dein angesicht Im lenz des lebens suchen: Die werden ihrer jugend nicht Im herbst des alters fluchen!

Wohl dem der redlich sich bemüht, Weil seiner jahre kraft noch blüht, Der tugend frucht zu tragen! Ihm wird das alter jugend seyn, Und göttlich wird er sich noch freun, In seinen letzten tagen.

Im Winter.

Mel. Wie wohl ist mir, o.

876. Gott winkt: so stürzen regengüsse Sich täglich auf die felder hin: Der sturm, die ausgetreten flüsse, Die trüben nebel preisen ihn: Die sonn' in ihrer weit-

sten ferne Am kurzen ta-
ge, mond und sterne In
heller langer winternacht,
Die wilden ungestümen
meere, Verkündigen des
schöpfers ehre, Lobsingend
seiner güt und macht.

2. Er rief der sonne:
kehre wieder Auf deiner
breiten bahn zurück! Sie
gieng, sank täglich früher
nieder, Entzog fast ganz
uns ihren blick! Er rief
den winden und sie fuh-
ren Gewaltig her! be-
deck die fluren, Dem
schneegewölk! es deckte
sie! Gerinnt ihr ströme!
sie geronnen! Ihr meere
wüthet! da begonnen Sie
ihren kampf, da brau-
sten sie.

3. Von ihrer arbeit
ruht die erde, Sie schläft
von Gottes hand bedeckt,
Daß ihre kraft erneuert
werde, Bis sie der früh-
ling wieder weckt. Ver-
traut hat In des schöpfers
namen Der landmann
ihr den späten saamen:
Der schöpfer wacht auch
über ihn: Todt liegt er

da; ihm wird das leben
Der sonne rückkunft wie-
der geben, Und reich an
hoffnung wird er blühen!

4. So werden wir auch
einst ermüden Und ruhen
in des grabes nacht.

Wir werden schlummern
ganz im frieden, Von
ihm, der nimmer schläft,
bewacht. Daß unser
staub geläutert werde,
Giebt er ihn abgezählt der
erde, Und fordert einst
ihn wieder ab! Sein ewi-
ger frühlingstag wird
kommen Dann, dann ver-
lassen seine frommen
Boll neuer lebenskraft
das grab!

5. O tag des lebens,
tag der wonne Wie seh-
net sich mein geist nach
dir! O du, der auferste-
hung sonne, Wan wirst
du aufgehn über mir! Erst
muß ich die verwesung
sehen, Erst das vergäng-
liche vergehen, Die saat
muß sterben und dann
blühen! Kann ich, ein
christ, den tod noch
scheuen? Nein, göttlich
wird